

Duanzhuang Zheng (ORCID 0009-0006-5397-3772)  
Universität Duisburg-Essen, Deutschland

## **Wortstellung der nicht-sententialen Adverbialbestimmungen im Deutschen und Chinesischen**

### **Abstract**

#### **The positioning of non-sentential adverbials in German and Chinese**

The present study conducts a comparative analysis of the positioning of non-sentential adverbials in German and Chinese. Considering the specific head-position-parameter, German is regarded as a derived V/2 language with underlying SOV order, while Chinese essentially represents an SVO language. Notably, despite the relatively flexible surface positions of various adverbial classes in German, they typically occupy base positions in the middle field, resulting in a standard sequence. Similarly, in Chinese, different non-sentential adverbial classes/levels can be distinguished by a specific basic sequence. The basic sequences of adverbial classes in both languages are primarily determined by the semantic domains of the adverbials and their semantic connection with the predicate or other reference word. Furthermore, the basic sequences ensure an “unmarked” information structure in both languages, with a focus projection (wider focus) only possible with regular positioning. Context-dependent modifications of the information structure lead to deviations from basic sequences. However, significant differences exist between the two languages concerning the interactions between word order and information structure, particularly regarding topic-rheme structuring, topic-comment structuring and focus-background structuring.

**Keywords:** language typology, positioning of non-sentential adverbials, information structure.

## 1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit widmet sich einer kontrastiven Untersuchung der Stellung der nicht-sententialen Adverbiale im Deutschen und Chinesischen, da die hohe Komplexität und die weniger transparenten Regularitäten in diesem Bereich oft den Fremdsprachenlernenden sowohl im DaF- als auch ChaF-Unterricht Probleme bereiten. Aus einer statistischen Analyse der HSK<sup>1</sup>-Korpusdaten der Peking-Universität für Sprache und Kultur ist ersichtlich, dass bei Chinesischlernenden aus Deutschland und Österreich die Fehlerquote bei der Wortstellung von Adverbialen 65,7% beträgt, was deutlich höher ist als bei anderen Arten von Wortstellungsfehlern (vgl. Yang 2016). Andererseits verlieren die Deutschlernenden im Sprachgebrauch manchmal auch die Orientierung, weil die Abfolge der Adverbialbestimmungen im Deutschen, insbesondere im Mittelfeld, relativ frei und schwach geregelt ist (vgl. Helbig/Buscha 2017:488).

Nicht-sententiale Adverbiale stellen wichtige Satzglieder in Sätzen dar, weshalb dieses Thema bereits einzelsprachspezifisch systematisch und eingehend untersucht wurde: Schon in seiner Arbeit von 1973 legt Engel konkrete Regeln für eine „überindividuelle“ Normalfolge der deutschen Adverbiale und die möglichen Herausstellungen und Umstellungen je nach der besonderen Mitteilungsabsicht fest. Einen großen Beitrag zu diesem Forschungsbereich leisten Frey/Pittner (1998) und Pittner (1999), da sie mithilfe von mehreren syntaktischen Tests (u.a. Möglichkeit einer Fokusprojektion, Akzeptabilität einer komplexen Vorfeldbesetzung, Vorliegen einer Quantorenskopusambiguität, Stellung des w-Indefinitums, Thema-Rhema-Bedingung) eine plausible Grundabfolge verschiedener Adverbialklassen ermitteln. Die bedeutenden Forschungsergebnisse von Frey/Pittner (1998) wurden in die neueste Auflage der Duden-Grammatik (2022:520-522) aufgenommen. Gutzmann/Turgay (2019) zielen darauf, anhand einer Korpusanalyse von authentischen gesprochenen Sprachdaten herauszufinden, inwieweit die von Frey/Pittner (1998) aufgestellte Grundpositionen im tatsächlichen Sprachgebrauch beibehalten sind. Die normale Abfolge der Adverbiale im Chinesischen wurde zunächst von Liu (1989) ausführlich behandelt, was einen wichtigen Grundstein für nachfolgende Forschungen darstellt. Eine vollständige Übersicht über Grundpositionen der chinesischen Adverbiale liefert Pan (2010), wo ältere Forschungsergebnisse durch empirischen Befund revidiert werden. Darüber hinaus setzt

---

<sup>1</sup> Abkürzung für Hanyu Shuiping Kaoshi, ein standardisierter chinesischer Sprachtest für Chinesisch als Fremdsprache.

sich Guo (2012) mit dem Hierarchiemodell des Bewegungsfreiheitsgrades der Adverbialklassen im Chinesischen auseinander.

In Bezug auf die vergleichende Sprachforschung zwischen Deutsch und Chinesisch gelten Qian (2006) und Chang (2010) als einflussreiche Beiträge, in denen zahlreiche syntaktische Phänomene kontrastiv beleuchtet wurden. Allerdings widmen sich die beiden Werke dem hier interessierenden Forschungsgegenstand nicht besonders intensiv. Mit Blick auf weitere kontrastive Untersuchungen zu spezifischen Themen<sup>2</sup> befasst sich Ma (2009) mit der Wortstellung im Deutschen und Chinesischen, dabei wurde jedoch den chinesischen Adverbialbestimmungen zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Yang (2016) geht einer Untersuchung der Positionierung der Adverbialbestimmungen in Bezug auf die Subjekte und Prädikate als Referenzpunkte in beiden Sprachen nach, dabei werden die Grundabfolgen und Variationen jedoch nicht besonders deutlich voneinander abgegrenzt dargelegt.

In dieser Arbeit sind folgende Fragestellungen von Interesse:

- Welche Zusammenhänge zwischen der Satztopologie und der Stellung der Adverbiale gibt es? (Abschnitt 2)
- Sollten die Adverbiale in den beiden Sprachen eine Grundabfolge annehmen, sind Parallelitäten zwischen den beiden Sprachen zu beobachten? (Abschnitt 3)
- Inwiefern übt die Modifizierung der Informationsstruktur Einflüsse auf die Wortstellung der Adverbiale in den beiden Sprachen aus? (Abschnitt 4)

## 2. Topologischer Vergleich

Einen ersten Überblick über die kontrastive Untersuchung der Stellung der Adverbialbestimmungen im Deutschen und Chinesischen liefert der topologische Vergleich.

### 2.1. Feldertopologie und Verbstellungstypen im Deutschen

Zur allgemeinen Darstellung der deutschen Wortstellung leistet die Feldertopologie (Drach 1937/1963) einen fruchtbaren Beitrag. Die Besonderheit eines deutschen Satzmodells liegt darin, dass die von Teilen des Verbalkom-

<sup>2</sup> Eine Übersicht dazu findet sich in der Bibliographie Chinesisch als Fremdsprache (ChAFBib) der Universität Göttingen (<http://chafbib.phil.uni-goettingen.de/bibliography/1-linguistics/1-3-grammar-and-syntax/1-3-3-contrastive-analysis-grammar-and-syntax/>).

plexes gebildete Satzklammerstruktur – linke Satzklammer (LK) und rechte Satzklammer (RK) – den Satz in drei Felder einteilt: Vorfeld, Mittelfeld und Nachfeld. In der neuesten Ausgabe der Duden-Grammatik (2022:53) werden dem klassischen Feldermodell vier neue Felder hinzugefügt: Anschlussposition, Außenfeld links, Vorvorfeld und Außenfeld rechts. Ferner weist die Wortstellung im Deutschen noch ein grundlegendes Merkmal auf: Es gibt drei Verbstellungstypen, die sich in der Stellung des finiten Verbs voneinander unterscheiden, nämlich Verberststellung (V1), Verbzweitstellung (V2) und Verbendstellung (VE). Die drei Verbstellungen, die das Deutsche charakterisieren, werfen die folgenden Fragen auf wie bei Abraham (1992:501f.) hervorgehoben: „Wie sind diese Verbpositionen prinzipiengeleitet – und nicht ad hoc, willkürlich – zu erreichen? Welche Basisposition hat man anzunehmen? Und wie natürlich ist diese Basisposition?“ Hierzu stehen zwei Ableitungswege zur Verfügung, entweder V-Letzt aus V-2 oder V-2 aus V-Letzt, und die V-1 muss auch mitabzuleiten sein. Abraham (1992:503) vertritt die Auffassung, dass in Anbetracht der linksverzweigenden Rektionsrichtung und damit Kasuszuweisung von V der Ableitungsweg von V-Letzt zu V-2/V-1 der plausiblere ist. Ferner könne die Annahme der V-2-Basis die Position von trennbaren Verbpartikeln nicht gut erklären (1).

- (1) a. \**Der Gatte anruft seine Frau nicht.*  
 b. \**...dass der Ehegatte an seine Frau nicht ruft.* (Abraham 1992:503)

Geht man von der V-2-Basis aus, dann sollten 1(a) und 1(b) möglich sein, da 1(a) im Fall der V-2-Basis die Basisposition von *anrufen* darstellt und 1(b) hingegen die abgeleitete Abfolge von *anrufen*, wo die Verbpartikel *an* in situ bleibt. Allerdings sind diese beiden Abfolgen im tatsächlichen Sprachgebrauch nicht grammatisch.

Damit übereinstimmend hebt Haftka (1996:140) hervor: „Deutsch ist eine abgeleitete V/2-Sprache mit zugrundeliegender SOV-Reihenfolge.“ Das Verhältnis zwischen V-Letzt und V-2 ist ihrer Meinung nach im theoretischen Rahmen der generativen Syntax relativ gut zu erklären (vgl. Haftka 1996:127f.). Im generativen Sinne veranlassen die projizierenden funktionalen Kategorien (Complementierer-Phase, CP) oberhalb der Verbalphrase sowie (noch wichtiger) deren Head- ( $C^0$ ) und Spezifizierer-Merkmale (Spec-CP) die Veränderung der Verbposition und die Linksverschiebung einer XP. Unter dieser Annahme handelt es sich bei SOV um die Basisanordnung in der VP, bei V-2 und V-1 hingegen um Derivationsergebnisse über die Besetzung des lexikalisch leeren funktionalen Kopfs der Complementierer-Phase (CP) durch das finite Verb nach unterschiedlichen Merkmalen der Spezifi-



Aus (4) wird ersichtlich, dass die Ortsangabe beispielsweise im linken Außenfeld, Vorvorfeld, Vorfeld, Mittelfeld und Nachfeld auftreten kann.

## 2.2. Topologische Einordnung des Chinesischen

Chinesisch wurde in einschlägigen Forschungen im Wesentlichen als SVO-Sprache betrachtet. Guo (2013:50f.) hebt allerdings hervor, dass die Stellung von nicht-sententialen Adverbialbestimmungen im Chinesischen von der Stellung in typischen SVO-Sprachen (z.B. Englisch) abweicht. In SVO-Sprachen nehmen die Adverbiale typischerweise die Position hinter dem Objekt ein, nämlich VOX (X als Bezeichnung für Adverbiale). In dieser typischen Abfolge schlagen sich nach Guo (2013:50) zwei Prinzipien nieder: Einerseits steht das Objekt als internes Argument in einem viel engeren semantischen Zusammenhang mit dem Verb als ein Adverbial; andererseits ist das Objekt wegen seines nominalen Charakters generell stärker identifizierbar als ein Adverbial, daher geht das Objekt in der Regel dem Adverbial voran.<sup>4</sup> Diese beiden Faktoren sorgen dafür, dass die Abfolge VOX in SVO-Sprachen dominiert. Im Gegensatz dazu sind die Adverbiale im Chinesischen vor Verben positioniert, also XVO, wobei diese Abfolge der Beziehung zwischen dem Identifizierbarkeitsgrad und der Stellung widerspricht. Die ungewöhnliche Stellung von chinesischen Adverbialen vor Verben und Objekten liegt nach Guo (2013:54f.) darin begründet: Erstens kann die Abfolge XVO ermöglichen, dass sowohl das interne Argument als auch die adverbialen Angaben so nahe wie möglich am verbalen Kern platzieren. Zweitens ist die Abfolge XVO durch ein anderes Merkmal der chinesischen Sätze bedingt. Chinesische Linguisten waren sich darüber einig, dass der natürliche/unmarkierte Fokus<sup>5</sup> im Chinesischen am Satzen-

<sup>4</sup> Die Zusammenhänge zwischen der Identifizierbarkeit der Konstituenten und der Wortstellung wurden bei Lu (2005) zusammengefasst. Das Konzept der Identifizierbarkeit wird als Referentialität im weiteren Sinne verstanden, daher hängt mit der Definitheit bzw. Thema-Rhema-Gliederung, der Belebtheit, der Konkretheit bzw. Abstraktheit zusammen. Lu (2005:14) nimmt eine kategorienübergreifende Hierarchie der Identifizierbarkeit an. Demgemäß nimmt der Identifizierbarkeitsgrad von Nomina über Verben und Adjektive bis zu gebundenen/unautonomen Wortarten (z.B. Präpositionen, Konjunktionen, Partikeln) kontinuierlich ab. Aus dieser Hierarchie sei zu schließen: Unter gleichen Bedingungen je höher der Identifizierbarkeitsgrad einer Konstituente ist, desto eher neigt sie eine Position vorn einzunehmen.

<sup>5</sup> Bei Xu/Liu (2007:82ff.) wurden drei Sorten von Fokussen anhand der Merkmale [+/- Hervorhebung] und [+/- Kontrast] unterschieden:

de positioniert ist. Die Adverbiale, die vor allem Informationen wie Ort und Zeit, Angaben zur Art und Weise eines Geschehens liefern, werden in der Regel nicht als Träger des natürlichen Fokus betrachtet, da es andere Satzglieder mit generell höherem Informationswert gibt, die bessere Kandidaten für den natürlichen Fokus darstellen, nämlich Objekte oder Komplemente<sup>6</sup><sub>ch</sub>. Daher nehmen die Adverbiale nicht wie im Englischen die Position hinter dem Verb ein, ferner können sie auch nicht zwischen Verb und Objekt stehen, da die VO-Stellung wegen der semantischen Nähe kaum unterbrechbar ist. Es bleibt dann nur eine Position für Adverbiale, und zwar die Position vor dem Verb, daher entsteht die Abfolge XVO.

### 3. Grundpositionen der nicht-sententialen Adverbialbestimmungen im Deutschen und Chinesischen

Etzensperger (1979:131) hebt hervor, dass sich die Untersuchung der Wortstellung primär auf eine geregelte bzw. normale Abfolge konzentrieren sollte, erst dann lassen sich Varianten der Normalfolge erzeugen. Daher ist es von großer Bedeutung, zunächst die normale Abfolge der Adverbialbestimmungen in den beiden Sprachen zu beleuchten, da Abweichungen davon zwar nicht zwangsläufig zur Nichtgrammatizität führen, aber oft zur Unauthentizität.

#### 3.1. Nicht-sententiale Adverbialbestimmungen im Deutschen

Oft wurde angenommen, dass die Positionierungsfreiheit der deutschen Adverbiale sogar noch größer ist als die der Argumente, was einen Eindruck verstärkt, dass Adverbiale direkt an ihrer Oberflächenposition basisi-generiert sind. Frey/Pittner (1998) und Pittner (1999) vertreten jedoch die Auffassung, dass die deutschen Adverbiale Grundpositionen im Mittelfeld besitzen und verschiedene Adverbialklassen eine Grundabfolge annehmen, aus der sich andere Serialisierungen durch eine Bewegung ableiten.

Da die Adverbialbestimmungen an sich hoch komplex und heterogen sind, ist es zunächst sinnvoll, die Adverbialbestimmungen zu klassifizieren.

- 
- a. natürlicher Fokus [+ Hervorhebung], [- Kontrast],
  - b. Kontrastfokus [+ Hervorhebung], [+ Kontrast],
  - c. topikalischer Fokus [- Hervorhebung], [+ Kontrast].

<sup>6</sup> Komplemente<sub>ch</sub> stellen eine syntaktische Funktion in chinesischer Syntax dar, die vor allem den Ausprägungsgrad, das Resultat, die Richtung und Zeitdauer/Frequenz der Handlungen ausdrücken. Hinsichtlich der semantischen Merkmale werden sie in deutscher Syntax hingegen auch unter Adverbiale subsumiert.

Frey/Pittner (1998) unterscheiden fünf Hauptadverbialklassen, und zwar prozessbezogene, ereignisinterne, ereignisbezogene, propositionsbezogene und Frameadverbiale. Die ersten beiden Hauptklassen werden oft unter modale Adverbiale subsumiert.

(5)

Adverbialklassen im Deutschen	
prozessbezogene Adverbiale	Adverbiale der Art und Weise ( <i>sorgfältig</i> )
ereignisinterne Adverbiale	Instrument ( <i>mit dem Schraubenzieher</i> ) und Komitativ ( <i>mit ihm</i> ), Lokaladverbiale ( <i>auf dem Balkon</i> ), Adverbiale der Subjekthaltung ( <i>gerne</i> )
ereignisbezogene Adverbiale	Temporaladverbiale ( <i>heute, dreimal</i> ), Kausaladverbiale ( <i>aufgrund eines Irrtums</i> )
propositionsbezogene Adverbiale	Satzadverbiale ( <i>leider, wirklich</i> )
Frameadverbiale	den Geltungsbereich von Propositionen einschränken-der Gebrauch von Lokal- und Temporaladverbialen ( <i>in Deutschland, im Mittelalter</i> )

Wie in (5) dargestellt, lassen sich die fünf Hauptklassen noch weiter in Subtypen unterteilen. Der Übersicht halber wurden zu jedem Subtyp konkrete Beispiele (in Klammern) hinzugefügt.

Im Folgenden werden in Anlehnung an die Testergebnisse bei Frey/Pittner (1998) und Pittner (1999) die Grundpositionen dieser fünf Hauptklassen unter sich einerseits und zu anderen Konstituenten wie Subjekt, Objekt und Satznegation andererseits kurz skizziert.

### Prozessbezogene Adverbiale

Adverbiale mit Prozessbezug bzw. Adverbiale der Art und Weise sind an der Position basisgeneriert, die minimal den Komplex der Prädikatsbildung k-kommandiert (vgl. Frey/Pittner 1998:503). Mit anderen Worten liegt die Grundposition von Adverbialen der Art und Weise direkt vor dem Komplex der Prädikatsbildung. Der Komplex der Prädikatsbildung wird bei Frey (1993) als die kleinste vorfeldfähige verbale Projektion bzw. die minimale Verbdomäne betrachtet. Zu dieser minimalen Verbdomäne gehören neben Präpositionalphrasen als direktionalen Ergänzungen (*auf den Tisch stellen*) auch Nominalphrasen und Adjektivphrasen in prädikativer Funktion (*Präsident werden, bekannt werden*) sowie die nicht-verbale Teile von Funktionsverbgefügen (*in Begeisterung versetzen*). Ferner treten Adverbiale der Art und Weise von der Grundposition her nach der nicht-contrastierenden Satznegation auf (6).



- (6) *Er singt nicht laut* /\* *laut nicht*. (Pittner 1999:158)

Diese Gruppe ist auch nach dem direkten Objekt angesiedelt, was durch den Test des Quantorenskopus (7), der komplexen Vorfeldbesetzung (8) und der Stellung existentiell interpretierter w-Pronomen zu beweisen ist (9).

- (7) a. *Er HAT mindestens eine Frau auf jede Art und Weise umworben* ( $\exists\forall$ )  
 b. *Er HAT auf mindestens eine Art und Weise fast jede Frau umworben* ( $\exists\forall, \forall\exists$ )  
 (8) a. \**Einige Artikel gelesen hat Hans heute sorgfältig*  
 b. *Sorgfältig gelesen hat Hans heute einige Artikel*  
 (9) *Weil Maria heute was (nicht) sorgfältig durchgearbeitet hat*  
 (Frey/Pittner 1998:500)

Der Test des Quantorenskopus zeigt, dass keine Skopusambiguität vorliegt, wenn das Adverbial der Art und Weise in seiner Grundposition, also nach dem direkten Objekt, steht (7a).

In (7a) hat der Existenzquantor *mindestens eine* Skopus über den Allquantor *fast jede* und erlaubt nur eine Interpretation: Es gibt mindestens eine Frau, die er auf jede Art und Weise umworben hat. In (7b) liegt hingegen eine Skopusambiguität vor, da sich das Adverbial der Art und Weise vor das direkte Objekt bewegt, in seiner Grundposition aber noch eine Spur zurücklässt. Das heißt, die Wortstellung (7b) löst an der Oberfläche die erste Interpretation aus, in welcher *mindestens eine* Skopus über *fast jede* hat: Es gibt mindestens eine Art, auf die er fast jede Frau umworben hat. Die zweite Interpretation ist auf die D-Struktur unter der Mitwirkung der Spur des Adverbials der Art und Weise (*Er HAT auf mindestens eine Art und Weise fast jede Frau  $t_i$  umworben*) zurückzuführen. In der D-Struktur hat *jede* Skopus über *mindestens eine*, daher führt es zu einer anderen Interpretation: Er hat fast jede Frau auf mindestens eine Art umworben. Der Test der komplexen Vorfeldbesetzung (8) führt vor Augen, dass die Sequenz von Konstituenten im Vorfeld mit deren Grundabfolge im Mittelfeld übereinstimmen muss, sonst wird der Satz als ungrammatisch gewertet (8a). Der dritte Test geht davon aus, dass das w-Indefinitum in deutschen Sätzen positionsfest ist und nicht gescrambelt werden kann. Daher deutet Satz (9) an, dass die Grundposition von *sorgfältig* nach dem direkten Objekt liegt.

### Ereignisinterne Adverbiale

Zu ereignisinternen Adverbialen gehören Instrument und Komitativ, Lokaladverbiale und die Adverbiale der Subjekthaltung. Frey/Pittner (1998:509)

formulieren die generelle Grundposition dieser Adverbialklasse im generativen Sinne: Ereignisinterne Adverbiale werden von ihrem „Bezugsargument“ minimal (bezüglich der anderen Argumente) k-kommandiert. Mit anderen Worten haben ereignisinterne Adverbiale ein Bezugsargument und ihre Grundposition befindet sich direkt hinter ihrem Bezugsargument.

Instrumente siedeln sich, wie im Test der Thema-Rhema-Bedingung (10) gezeigt, nach ihrem Bezugsargument – Subjekt – an.

- (10) a. *Wer hat heute **mit einem Schraubenzieher** die Tür geöffnet?*  
*Heute hat OTto **mit einem Schraubenzieher** die Tür geöffnet?*  
 b. *Womit hat heute jemand die Tür geöffnet?*  
*??Heute hat **mit einem SCHRAUbenzieher** jemand die Tür geöffnet.*  
 (Frey/Pittner 1998:504)

Ausgehend davon darf das Instrument im Fragenkontext wie (10b), wo es ein Rhema bzw. eine neue Information darstellt, nicht aus seiner Grundposition vor das Subjekt wegbewegt werden. Mit anderen Worten kann unter der Thema-Rhema-Bedingung die Abfolge (Instrument > Subjekt) stärker eingeschränkt sein als die Abfolge (Subjekt > Instrument), daher ist die letztere die unmarkierte. Des Weiteren soll die Grundposition von Instrumenten vor Objekten liegen, da der Test der komplexen Vorfeldsetzung (11) ergibt, dass die Abfolge (Instrument > Objekt > Prädikat) die normale Mittelfeldabfolge präsentiert.

- (11) a. *?**Mit dem Messer** geöffnet hat sie die Dose.*  
 b. *Die Dose geöffnet hat sie **mit dem Messer**.* (Pittner 1999:165)

Das Bezugsargument für Komitative kann Subjekt oder Objekt sein. Komitative mit Subjektbezug stehen in der Grundposition nach dem Subjekt, aber vor dem Objekt. Die objektbezogenen Komitative hingegen haben ihre Grundposition nach dem Objekt, was sich über den Test der komplexen Vorfeldbesetzung herausstellen kann (12).

- (12) a. *Sie hat das Fleisch **mit der Suppe** in den Topf getan.*  
 b. ***Mit der Suppe** in den Topf getan hat sie das Fleisch.*  
 c. *??Das Fleisch in den Topf getan hat sie **mit der Suppe**.*  
 (Frey/Pittner 1998:504)

Unter lokalen Angaben werden kanonische Fälle von objektbezogenen Lokaladverbialen unterschieden. Die kanonischen Lokaladverbiale, die vor

allem Ereignisse situieren, nehmen die Grundposition vor Objekt, darauf weist der Test der Möglichkeit der Fokusprojektion hin (13).

- (13) *Was hat Hans gemacht?*  
 a. *Hans hat im Garten MARIA geküßt.*  
 b. *?Hans hat Maria im GARTEN geküßt.*  
 (Pittner 1999:150)

Unter der Fokusprojektion wird verstanden, dass „der Fokus, der durch den Akzent auf einer verbnahen Konstituente realisiert wird, eine größere Konstituente umspannen kann, wie beispielsweise die ganz Verbalphrase oder den gesamten Satz“ (Pittner 1999:141). Die Voraussetzung für eine Fokusprojektion ist, dass die Satzglieder in deren Grundreihenfolge stehen. Da die Fokusprojektion in (13a), nicht jedoch in (13b) möglich ist, stellt sich heraus, dass kanonisches Lokaladverbial vor Objekt stehen soll. Im Gegensatz dazu sind objektbezogene Lokaladverbiale von ihrem Bezugsargument (Objekt) k-kommandiert, d.h., sie müssen auf Objekte folgen. Objektbezogene Lokaladverbiale treten sehr häufig mit Verben wie *verstauen*, *unterbringen*, *abstellen*, *verstecken* auf, diese Klasse von Verben drückt eine Veränderung der Position des Objektsreferenten durch ein Agens aus.

Zur Grundposition der Adverbiale der Subjekthaltung stellen Frey/Pittner (1998:506) fest, dass diese Gruppe nicht höher als Subjekt basisgeneriert werden kann, sondern sich im c-Kommandobereich ihres Bezugsarguments (in der Regel des Subjekts) befindet. Die Adverbiale der Subjekthaltung bezeichnen die Einstellung des (in der Regel) Subjektsreferenten zum Ereignis, z.B. *gerne*, *absichtlich*. Die Grundposition nach Subjekt grenzt beispielsweise *gerne* als Adverbial der Subjekthaltung in *weil hier jemand gerne arbeitet* von *gerne* als Frequenzangabe in *weil hier gerne jemand arbeitet* ab. Des Weiteren sollen sich die Adverbiale der Subjekthaltung von der Grundposition her vor Objekt positionieren, wie im Test der Möglichkeit der Fokusprojektion gezeigt (14):

- (14) a. *weil Otto absichtlich den ZAUN zerstörte* (weiter Fokus)  
 b. *weil Otto den Zaun abSICHTlich zerstörte* (enger Fokus)  
 c. *weil Otto den Zaun abSICHTlich zerSTÖRte* (kein maximaler Fokus möglich)  
 (Frey/Pittner 1998:506)

Zusammenfassend sind die Grundpositionen von ereignisinternen Adverbialen von ihren Bezugsargumenten k-kommandiert und liegen nicht vor

dem ranghöchsten Argument (hier Subjekt). Darüber hinaus hebt Pittner (1999) hervor, dass die Abfolge der Adverbiale einer gleichen Klasse unter sich nicht durch die Syntax determiniert wird (daher auch nicht durch syntaktische Tests bestätigt), sondern lediglich „semantische Präferenzen“ widerspiegelt. Z.B. tritt der Komitativ häufig vor dem Instrument auf, da ein Instrument semantisch gesehen enger mit dem Verb verbunden ist als ein Komitativ. Dieser Faktor, der die Abfolge Komitativ vor Instrument begünstigt, wurde bei Pittner (1999:167) als Inhärenz bezeichnet.

### Ereignisbezogene Adverbiale

Temporal- und Kausaladverbiale sind ereignisbezogen. Nach Frey/Pittner (1998:512) k-kommandiert diese Adverbialklasse die Grundposition sämtlicher Argumente, d.h., ereignisbezogene Adverbiale haben eine Grundposition oberhalb des ranghöchsten Arguments bzw. des Subjekts anzusiedeln.

- (15) a. *??weil wer **morgen** den Balken abstützen sollte*  
 b. *weil **morgen** wer den Balken abstützen sollte*  
 (Frey/Pittner 1998:511)

Der obige Test der W-Indefinita spricht für die Abfolge Temporaladverbial > Subjekt, da W-Indefinita stellungsfest sind und nie umgestellt werden können. Falls Temporal- und Kausaladverbiale in Sätzen zusammen auftreten, lässt sich die Reihenfolge von diesen beiden nicht syntaktisch bestätigen (16).

- (16) a. *WEIL wegen mindestens einem Artikel an fast jedem Abend Streit herrschte*  
 ( $\exists\forall$ )  
 b. *WEIL an mindestens einem Abend wegen fast jedem Artikel Streit herrschte*  
 ( $\forall\exists$ )  
 (Frey/Pittner 1998:511)

Aus dem Test des Quantorenkopus (16) geht hervor, dass bei diesen beiden Fällen der Existenzquantor Skopus über den Allquantor hat und daher keine Ambiguität vorliegt. Dies weist darauf hin, dass sowohl das Temporaladverbial als auch das Kausaladverbial keine Spur in der Grundposition hinterlassen und keine Grundabfolge zwischen diesen beiden syntaktisch zu rekonstruieren ist.

Ferner lässt sich unter den Subtypen von Temporaladverbialen (Zeitpunkt, Dauer und Frequenz) ebenfalls keine syntaktisch determinierte Grundab-

folge ermitteln. Die häufig beobachtete Abfolge Temporaladverbial (im engeren Sinn) > Frequenzadverbial > Durativadverbial sind nach Pittner (1999:153) eher wieder auf semantische Präferenzen zurückzuführen.

### Propositionsbezogene Adverbiale

Bei propositionsbezogenen Adverbialen handelt es sich vor allem um Satzadverbiale, die sich weiter in mehrere Subklassen unterteilen lassen: konjunkionaladverbiale (*allerdings*), evaluative Adverbiale (*leider, dankenswerterweise*), Evidenzadverbiale/Quellenangaben (*offensichtlich, angeblich*), epistemische Satzadverbiale (*wahrscheinlich*), subjektorientierte Satzadverbiale (*intelligenterweise*) und *wirklich/tatsächlich*.

Der Test des indefiniten w-Pronomens deutet darauf hin, dass Satzadverbiale ihre Grundposition oberhalb des ranghöchsten Arguments haben (17).

- (17) a. *weil wahrscheinlich wer schläft*  
 b. *\*weil wer wahrscheinlich schläft*  
 (Pittner 1999:177)

Frey/Pittner (1998:513-524) sind der Auffassung, dass Satzadverbiale höher basigeneriert sind als alle anderen oben dargestellten Adverbiale. D.h., sie k-kommandieren auch die Grundposition der ereignisbezogenen Adverbiale. Für die Fälle, wo andere Adverbiale vor dem Satzadverbial auftreten, gilt ebenso, dass sie Topiks sind. Die Subklassen unter Satzadverbialen nehmen auch eine Grundabfolge an wie (18).

- (18) Konjunkionaladverbial > evaluative Satzadverbiale > Evidenzadverbiale/Quellenangaben > epistemische Satzadverbiale > subjektorientierte Satzadverbiale > *wirklich/tatsächlich*

Die Grundabfolge zwischen den Subklassen der Satzadverbiale wird nach Pittner (1999:180) jedoch nicht syntaktisch determiniert, dabei spiegeln sich vielmehr die Skopusverhältnisse wider, da die Skopusverhältnisse immer der oberflächlichen Anordnung entsprechen. Mit anderen Worten geht Satzadverbial mit größerem Skopus in der Regel dem mit kleinerem Skopus voraus.

### Frameadverbiale

Frameadverbiale beziehen sich auf die gesamte Proposition und schränken deren Geltungsbereich ein. Aufgrund des größten Skopus soll die Grund-

position der Frameadverbiale oberhalb der Grundpositionen der anderen Satzglieder und des finiten Verbs liegen (vgl. Frey/Pittner 1998:518).

Als Zwischenfazit sieht die grobe Grundabfolge der verschiedenen Adverbialklassen im Mittelfeld unter sich einerseits und in Relation zu anderen Argumenten andererseits wie folgt aus:

- (19) **Frameadverbiale** > **Satzadverbiale** > **ereignisbezogene Adverbiale** > **Subjekt** > **ereignisinterne Adverbiale** (Instrumente, Komitative mit Subjektbezug, kanonisches Lokaladverbial, Adverbial der Subjekthaltung) > **Objekt** > **prozessbezogene Adverbiale** / **objektbezogene Adverbiale** (Komitative mit Objektbezug, objektbezogenes Lokaladverbial) > **Direktionaladverbiale** > **Komplex der Prädikatsbildung**

### 3.2. Nicht-sententiale Adverbialbestimmungen im Chinesischen

In (20) findet sich eine Übersicht über die Klassifizierung der nicht-sententialen Adverbialbestimmungen im Chinesischen.

(20) Adverbialklassen im Chinesischen	
external-adverbial	[+relative], [+aboutness], [+evaluation] <sub>1</sub> , [+condition]/[+cause]/[+evidence]/[+purpose], [+time] <sub>1</sub> , [+scope] <sub>1</sub>
affirmative-adverbial	[+evaluation] <sub>2</sub> , [+time] <sub>2</sub> , [+scope] <sub>2</sub> , [+intensifier], [+negative], [+repetitive]
agent-oriented-adverbial	[+character], [+appearance], [+expression]
manner-adverbial	[+comparison], [+tools]/[+materials], [+synergy], [+location], [+benefactive/recipient], [+description]
characteristic-adverbial	[+characteristic]
(Pan 2010:58-98)	

Wie in (20) dargestellt, lassen sich im Chinesischen fünf Hauptklassen von Adverbialbestimmungen voneinander unterscheiden. Deren Subklassen wurden bei Pan (2010) nach verschiedenen semantischen Merkmalen gekennzeichnet. Im Folgenden werden diese fünf Hauptklassen in Anlehnung an den Beitrag von Pan (2010:58-98) kurz umrissen.

Das „external-adverbial“ bezieht sich nicht unmittelbar auf die Verbalhandlung/das Ereignis, sondern schränkt die ganze Proposition ein, es knüpft sich sehr oft den vorangehenden Sätzen oder dem obigen Diskurs an. Das „affirmative-adverbial“ determiniert die Verbalhandlung/das Ereignis z.B. in Hinsicht auf den Ausprägungsgrad oder Umfang. Dabei sind einige semantische Merkmale gleich wie beim „external-Adverbial“, aber unterschiedlich nummeriert. Der Grund für die unterschiedliche Nummerierung (dann auch die unterschiedliche Einordnung) liegt vor allem darin, dass die Subty-

pen trotz gleicher Semantik von verschiedenen Wortarten realisiert werden und somit unterschiedlich zu positionieren sind. Beispielsweise werden die Subtypen [+evaluation]<sub>1</sub>, [+time]<sub>1</sub>, [+scope]<sub>1</sub> in der Regel durch Nominal-, Präpositionalphrasen oder Parenthesen realisiert, die Subtypen [+evaluation]<sub>2</sub>, [+time]<sub>2</sub>, [+scope]<sub>2</sub> hingegen vor allem durch Adverbien. Das „agent-oriented-adverbial“ beschreibt vor allem die Persönlichkeit, die Gestik und das Aussehen vom Handlungsgeber, d.h., dieser Subtyp prädiziert über den Handlungsvollzug durch das agentische Subjekt. Das „manner-adverbial“ und das „characteristic-adverbial“ beschreiben und charakterisieren direkt die Handlungen und Vorgänge. Das „manner-adverbial“ ist dem deutschen Modaladverbial vergleichbar, das „characteristic-adverbial“ stellt hingegen einen eigenartigen Typ dar, daher noch ein paar Worte zu diesem Typ: Das „characteristic-adverbial“ bezeichnet das grundlegende Merkmal einer Handlung und grenzt damit kategoriell eine Handlung von den anderen ab. Zu erwähnen ist, dass das „characteristic-adverbial“ und Prädikat sehr stark den gegenseitigen Selektionsbeschränkungen unterliegen. Dieser Adverbialtyp wird in der Regel von Modalwörtern<sup>7</sup>, einigen Nomina und einsilbigen Adjektiven zum Ausdruck gebracht (21).

## (21) a. Modalwort

*Tā*她 **kuàibù**快步 *zǒuqù*走去  
sie Sturmschritt hingehen

Sie geht im Sturmschritt hin.

*Tā*她 **gāoshēng**高声 *jiào*叫  
sie hohe Stimme schreien

Sie schreit mit hoher Stimme.

## b. Nomen

*Wǒ*我 *míngtiān*明天 **diànhuà**电话 *liánxi*联系 *nǐ*你  
ich morgen Telefon kontaktieren du

Ich kontaktiere dich morgen telefonisch.

## c. Einsilbiges Adjektiv

*Tā*她 **jǐn**紧 *bì*闭 *shuāngyǎn*  
双眼

sie fest schließen Augen

Sie schließt die Augen fest.

<sup>7</sup> Modalwörter wurden in neuerer chinesischer Literatur als eigenständige Wortart eingestuft (vgl. Li 2005, 2014). Modalwörter, Adverbien und attributive Adjektive wurden gemeinsam unter dem Oberbegriff Modifizierungswort subsumiert, diese drei unterscheiden sich allerdings darin, dass Adverbien sowohl Verben als auch prädikative Adjektive näher beschreiben können, attributive Adjektive die Nomina und Modalwörter hingegen nur die Verben.

Die Nähe zwischen dem „characteristic-adverbial“ und dem Prädikat schlägt sich darin nieder, dass das Prädikat dem „characteristic-adverbial“ unmittelbar nachfolgt, da die sonst übliche Partikel *de* als Kennzeichen für die Adverbiale der Art und Weise im Chinesischen hier weggelassen werden kann oder muss.

Die Grundpositionen der chinesischen Adverbialbestimmungen untereinander und in Relation zu anderen Satzkonstituenten wurden bei Pan (2010:99-210) detailliert behandelt. Dabei wurde die Grundabfolge von Adverbialen allerdings nicht wie im deutschen Fall durch syntaktische Tests ermittelt, sondern direkt über empirische Datengewinnung, d.h., bei den empirisch erworbenen Grundpositionen/Grundabfolgen handelt es sich vor allem um dominierende Reihenfolgen im Sprachgebrauch. Dies könnte auf die Tatsache hindeuten, dass im Deutschen die Grundpositionen von nicht-sententialen Adverbialen hinsichtlich der sehr freien Stellung an der Oberfläche erst mit Hilfe von syntaktischen Tests zu verorten sind, während im Chinesischen die Dominanz der Grundpositionen der Adverbiale auch in der oberflächlichen Struktur gut erkennbar ist. Mit anderen Worten kommen im Chinesischen Abweichungen von den Grundabfolgen nicht so oft vor wie im Deutschen.

Die grobe Grundabfolge der verschiedenen Adverbialklassen im Chinesischen sieht wie folgt aus:

- (22) external-adverbial > subject > affirmative adverbial > agent-oriented-adverbial > manner-adverbial > characteristic-adverbial > predicate > object/complement<sub>ch</sub>

Aus (22) ergibt sich, dass alle Adverbiale im Chinesischen (wie im Abschnitt 2.2 dargestellt) vor dem Prädikat positioniert sind. Nur eine Klasse davon tritt vor Subjekt auf, die anderen hingegen zwischen Subjekt und Prädikat.

### 3.3. Parallelitäten in der Grundabfolge der Adverbiale zwischen dem Deutschen und Chinesischen

In den obigen Abschnitten wurden die Grundabfolgen der Adverbiale im Deutschen und Chinesischen beleuchtet. Trotz der topologischen Unterschiede sind Parallelitäten in der Grundabfolge der Adverbiale in den beiden Sprachen zu erkennen. Erstens sind die Grundabfolgen im starken Maße durch semantische Bezugsbereiche der Adverbialbestimmungen und ihre semantische Verbindung mit dem Prädikat bzw. anderem Bezugswort



bedingt. Unter semantischen Bezugsbereichen versteht man den Skopus von Adverbialen: Einige beschreiben unmittelbar den Handlungsvollzug näher, einige präzisieren über die Handlung durch das Subjekt oder Objekt, einige nehmen nicht Bezug auf den verbalen Prozess, sondern auf die ganze Proposition. In der Regel gilt die folgende Hierarchie (23), wobei die propositionsbezogenen Adverbiale den größten Skopus besitzen, während die prozessbezogenen Adverbiale den kleinsten Skopus haben.

(23) Proposition > Ereignis > Prozess

Es ist sprachenübergreifend zu beobachten, dass im unmarkierten Fall die Adverbiale mit größerem Skopus immer den Adverbialen mit kleinerem Skopus vorangehen.

Zweitens gewährleisten die Grundabfolgen eine „unmarkierte“ Informationsstruktur in den beiden Sprachen. Als Kennzeichen für eine „unmarkierte“ Informationsstruktur gilt die Möglichkeit einer Fokusprojektion bzw. eines weiteren Fokus. Wie im obigen Abschnitt erwähnt, wird eine Fokusprojektion durch einen Fokusexponenten in einer Grundabfolge und unter geeigneter Akzentuierung ermöglicht. Die Besonderheit des Fokusexponenten ist, dass er die Position einnimmt, die im Rahmen der generativen Syntax auf der verbalen Projektionslinie zutiefst ist, d.h., im deutschen Fall die Position direkt vor dem finiten Verb in Endposition (vgl. Pittner 1999:124), diese Position besetzt in der Regel das direkte Objekt. Eine Fokusprojektion aus dem direkten Objekt ist aber nur dann möglich, wenn es in seiner Grundposition bleibt (24).

(24) a. *Was war los?*

b. [*Hans hat gestern **seine Schwester** besucht*]<sub>F</sub>

(Pittner 1999:123)

In (24b) verhält sich das direkte Objekt *seine Schwester* als Fokusexponent. In diesem Fall fällt der Satzakzent zwar nur auf *seine Schwester*, beschränkt sich der Fokus aber nicht immer auf die akzentuierte Konstituente, sondern kann sich im Satz ausbreiten. Der Satz (24b) kann z.B. eine Antwort zur Frage (24a) sein, wobei der ganze Satz fokussiert wird und neue Information angibt. Im chinesischen Fall wurde die Konstituente am Satzende als die zutiefst eingebettete in der VP betrachtet, da Chinesisch eine rechtsverzweigende Sprache darstellt (vgl. Xu 2002). Die Konstituente am Satzende trägt den Satzakzent und gilt als Fokusexponent, dabei handelt es sich, wie im Abschnitt 2.2 dargestellt, in der Regel um Objekte

oder Komplemente<sub>ch</sub>. Daher besteht die Parallelität zwischen dem Deutschen und Chinesischen darin, dass die verbnächsten Konstituenten die tiefste Position im generativen Baum einnehmen und als Fokusexponenten auftreten können.

Die Situation wird komplizierter, wenn in Sätzen bestimmte Adverbiale vorkommen, die die Grundposition auch als verbnächste Konstituente haben. In den beiden Sprachen sind Adverbiale der Art und Weise (das „manner-adverbial“ mit dem Merkmal [+description] im Chinesischen) von der Grundposition her verbadjacent. Im Deutschen können die Adverbiale der Art und Weise in vielen Fällen gemeinsam mit Verben als Fokusexponent auftreten, d.h., die beiden müssen in der Grundposition einen gleichstarken Akzent erhalten, damit Fokusprojektion bzw. weiter Fokus möglich ist (vgl. Pittner 1999:162).

- (25) a. *Das Mädchen hat LAUT geSCHRIEen.* (weiter Fokus)  
 b. *Sie hat die Schuhe GRÜNDlich gePUTZT.* (weiter Fokus)  
 (Pittner 1999:162)

Die Tatsache, dass das Verb nach dem Adverbial der Art und Weise bei weiterem Fokus mit betont werden muss, lässt sich darauf zurückführen, dass Adverbiale der Art und Weise Adjunkte darstellen und nicht wie Ergänzungen mit Verben einen „Akzentbereich“ (Lötscher 1985) bilden, in dem die verbnächsten Ergänzungen (z.B. Objekte) den Satzakkent erhalten und die Verben dagegen nur sekundär akzentuiert werden. Dieses Phänomen wurde bei Jacobs (1993) als „Integration“ aufgefasst, wodurch die Konstituenten im Akzentbereich zu „semantisch kompakten Einheiten“ (Jacobs 1993:63) integriert werden.

Die anderen Adverbiale im Deutschen weisen allerdings kein Potential als Fokusexponenten auf. Selbst wenn die nachfolgenden Verben auch gleichstark akzentuiert werden, liegt in folgenden Sätzen nur eine enge Fokussierung vor.

- (26) a. *Sie hat die Aufgaben mit dem TASCHenrechner beARbeitet.* (enger Fokus)  
 b. *Sie hat die Aufgaben abSICHTlich beARbeitet.* (enger Fokus)  
 c. *Sie hat die Aufgaben wahrSCHEINlich beARbeitet.* (enger Fokus)  
 (Pittner 1999:162)

Der Hauptgrund für die enge Fokussierung in (26) liegt nach Pittner (1999:162) darin, dass die Adverbiale keine verbadjacente Position als Grundposition haben, da sie nur wegen Scrambling adjacent zu Verben

stehen. Deswegen genügen die Adverbiale wie Instrumentaladverbiale (26a), Adverbiale der Subjekthaltung (26b) oder Satzadverbiale (26c) der strukturellen Bedingung für Fokusexponenten nicht (sie sind relativ höher basisgeneriert). Dies erklärt, warum solche Adverbiale in der Oberfläche als verbnächste Konstituenten jedoch keinen weiten Fokus ermöglichen.

Im Chinesischen können die Adverbiale der Art und Weise ebenfalls den Satzakkzent tragen und somit als Fokusexponenten auftreten. Li/Duan (2017:451ff.) führte einen interessanten Akzentuierungstest durch, wobei 66 Muttersprachler und Muttersprachlerinnen 30 verschiedene Frage-Antwort-Dialoge im neutralen Kontext<sup>8</sup> erhielten und aufgefordert wurden, die Dialoge vorzulesen und anschließend zu bestimmen, welche Konstituenten in der Antwort den Satzakkzent tragen sollten. Die Testergebnisse zeigen, dass im neutralen Kontext, wo die ganze Antwort rhematisch bzw. fokussiert ist, der Satzakkzent nicht einheitlich auf eine bestimmte Konstituente fällt, sondern je nach dem Satz und dem Befragten variiert. Es stellt sich aber heraus, dass die Konstituenten in SAV- und SAVO-Sätzen verschiedenen Potentialgrad/-indiz<sup>9</sup> der Akzentuierung aufweisen, davon besitzt das Adverbial der Art und Weise überraschenderweise den höchsten Potentialgrad (27).

(27) Potentialindiz der Akzentuierung (T)

Satzmuster	T <sub>Sub</sub>	T <sub>Adv</sub>	T <sub>Verb</sub>	T <sub>Obj</sub>
SAV	6,8%	56%	37,2%	-----
SAVO	5,96%	58,5%	21,5%	14,04%

(Li/Duan 2017:453)

Aus (27) wird ersichtlich, dass das Adverbial der Art und Weise am häufigsten den Satzakkzent trägt, das Verb auch ziemlich oft akzentuiert wird, aber nicht so oft wie das Adverbial der Art und Weise, während das Objekt dagegen nicht wie theoretisch hervorgehoben so oft den Satzakkzent erhält, nur relativ häufiger als Subjekt. Das niedrige Potentialindiz vom Subjekt ist deutlich auf seinen unmarkierten Topikcharakter zurückzuführen. Die Ergebnisse deuten noch darauf hin, dass im Chinesischen das Adverbial

<sup>8</sup> Jeder Dialog fängt mit einer gleichen Frage an: Was ist passiert; der Satzbau der Antwort ist entweder SAV oder SAVO, S, A, V und O stehen jeweils für Subjekt, Adverbial der Art und Weise, Verb und Objekt.

<sup>9</sup> Das Potentialindiz T wird wie folgt gerechnet:  $T = (\text{die Summe der Häufigkeit, mit der eine Konstituente in allen Beispielsätzen den Satzakkzent erhält}) \div (\text{alle Beispielsätze} \times \text{alle Befragten})$ .

der Art und Weise trotz seines Adjunktstatus in seiner Grundposition allein als Fokusexponent auftreten kann (vgl. Li/Duan 2017:454).

Darüber hinaus hängt die Fähigkeit der Adverbiale der Art und Weise als Fokusexponent, wie bei Pittner (1999:163f.) und Li/Duan (2017:455f.) festgestellt, im gewissen Maße mit ihrem Informationswert oder ihrer kognitiven Salienz zusammen. Beispielsweise eignet sich im Deutschen der Subtyp, der das „richtige Funktionieren“ bezeichnet (28), nicht als Fokusexponent, da solche Adverbiale im Kontext mitverstanden werden.

- (28) ...weil der Stift gut/schlecht schreibt  
(Pittner 1999:163)

Im Chinesischen scheint das Adverbial mit größerer kognitiver Salienz einen viel höheren Potentialgrad des Fokusexponenten zu haben, das Potentialindiz (T) von *zhongzhong de* (kräftig) und *qingqing de* (leicht) beträgt jeweils 92% und 41% (vgl. Li/Duan 2017:455).

Hier eine kurze Zusammenfassung zu den beobachteten Gemeinsamkeiten zwischen dem Deutschen und Chinesischen in diesem Bereich: Die Grundabfolgen der nicht-sententialen Adverbialbestimmungen in den beiden Sprachen sind vor allem durch die verschiedenen semantischen Bezugsbereiche bzw. die inhärente Semantik der Adverbiale bedingt, nicht durch die verbale Argumentstruktur wie bei Subjekt/Objekt. Die Grundabfolgen der Adverbiale tragen auch zu einer unmarkierten Informationsstruktur bzw. einer Fokusprojektion aus einem Fokusexponenten bei. Das Adverbial der Art und Weise (nicht andere Typen) in den beiden Sprachen kann in seiner Grundposition und unter geeigneter Betonung als Fokusexponent auftreten. Dazu lässt sich in den beiden Sprachen beobachten, dass seine Fähigkeit als Fokusexponent mit dem Informationswert oder der kognitiven Salienz zusammenhängt.

#### 4. Variationen der Adverbialabfolge im Deutschen und Chinesischen

In diesem Abschnitt werden Abweichungen von der Grundabfolge bzw. Variationsmöglichkeiten in den beiden Sprachen in den Blick genommen. Gutzmann/Turgay (2019:11) ziehen aus einer Korpusanalyse von authentischen gesprochenen Sprachdaten den Schluss, dass die Grundabfolge von Frey/Pittner (1998) in drei Viertel (75,5%) aller Fälle mit mindestens zwei Adverbialen im Mittelfeld bestätigt wurde. Die meisten Abweichungen von der Grundpositionierung betreffen ereignisinterne Adverbiale (37,5%)

und Frameadverbiale (37,2%), während prozessbezogene Adverbiale die wenigsten Abweichungen (7,2%) aufweisen. Im chinesischen Fall ist Guo (2012:109) der Auffassung, dass die Bewegungsfreiheit der Adverbiale dadurch bedingt ist, ob sie eine generelle Bedeutung, eine kurze Form sowie eine explizite Kennzeichnung (z.B. durch Präpositionen) besitzen. Daraus ergibt sich eine Skala, entlang der die Bewegungsfreiheit der Adverbialbestimmungen von links nach rechts abnimmt: Adverbiale [+ generelle Bedeutung, + kurze Form, + explizite Kennzeichnung] > Adverbial [- generelle Bedeutung, - kurze Form, + explizite Kennzeichnung] > Adverbiale [- generelle Bedeutung, - kurze Form, - explizite Kennzeichnung].

Die Wahl einer bestimmten Abfolge ist wesentlich von dem Mitteilungswert der Informationen abhängig. Das Konzept der Informationsstruktur umfasst drei wichtige Aspekte, und zwar Thema-Rhema-Gliederung, Topik-Kommentar-Gliederung und Fokus-Hintergrund-Gliederung. Diese drei Aspekte sind unterschiedlich, allerdings nicht völlig voneinander unabhängig. In diesem Abschnitt werden die Zusammenhänge zwischen der Wortstellung und Informationsstruktur beleuchtet, wobei die Unterschiede zwischen dem Deutschen und Chinesischen von Interesse sind.

#### 4.1. Aspekt der Thema-Rhema-Gliederung

Die Wortstellung wird in erster Linie von der Thema-Rhema-Gliederung beeinflusst. Das Thema stellt eine alte bzw. im Kontext bekannte Information dar, das Rhema hingegen eine neue Information (vgl. Pittner/Berman 2021:155). In der Literatur bestand Einigkeit darüber, dass das Thema in der Regel dem Rhema vorangehen soll. Im Deutschen lässt sich die Thema-Rhema-Gliederung durch eine Umstellung mit geeigneter Akzentuierung im Mittelfeld hervorheben (29).

(29) Ich habe gehört,

- a. dass **die Chefin**, **den Leuten**<sub>j</sub> [*angeblich* [*gestern* <sub>t</sub> *charmant* <sub>t</sub> *den jungen A*Utor *vorstellte*]]
- b. dass **die Chefin**, **diesen Mann**<sub>k</sub> [*angeblich* [*gestern* <sub>t</sub> *charmant* *dem PUBLI*kum <sub>t</sub> *vorstellte*]]
- c. dass **den Leuten**<sub>j</sub>, **diesen Mann**<sub>k</sub> [*angeblich* [*gestern* *die CHE*fin *des Hauses* <sub>t</sub> <sub>t</sub> *vorstellte*]]
- d. dass **die Chefin**, **den Leuten**<sub>j</sub>, **diesen Mann**<sub>k</sub> [*angeblich* [*gestern* <sub>t</sub> <sub>t</sub> <sub>t</sub> *charmant* *VOR*stellte]]

(Haftka 1996:133)

Wie in (29) illustriert, können sich die Argumente (Subjekt, Indirektobjekt oder Direktobjekt) in bestimmten Gesprächssituationen aus ihren Grundpositionen nach links verschieben, um als „thematisch“ gekennzeichnet zu werden. Die in Grundpositionen bleibenden Argumente gelten als Rhema und erhalten einen Hauptakzent. Bei (29) ist noch zu beobachten: Die Adverbiale nehmen nach der Linksverschiebung der Argumente zwar oberflächlich gesehen nicht die Grundabfolge im Hinblick auf die Argumente an, sie werden aber in tiefer Struktur nicht gescrambelt.

Rosengren (1993:267) weist darauf hin, dass OrtAdv unter Umständen scrambeln können (30), aber DirAdv und ArtAdv nicht (31/32).

- (30) a. *Da standen [**hinter den Blumenvasen**]<sub>i</sub>, dann auch immer Mikrofone t<sub>i</sub>.*  
 b. *Dass Peter [**in Italien**]<sub>i</sub>, seine Ferien t<sub>i</sub> verbringen muß, verstehe ich nicht.*
- (31) a. *\*Dass Peter [**nach Berlin**]<sub>i</sub>, in den nächsten Tagen t<sub>i</sub> fährt, ...*  
 b. *\*Dass Peter [**auf den Tisch**]<sub>i</sub>, das Buch t<sub>i</sub> legte, ...*
- (32) a. *\*Dass Peter [**schlecht**]<sub>i</sub>, seine Frau t<sub>i</sub> behandelt hat, ...*  
 b. *\*Dass Peter [**schön**]<sub>i</sub>, das ganze Leben lang t<sub>i</sub> gewohnt hat, ...*
- (Rosengren 1993:267)

Die OrtAdv bei (30) haben sich tatsächlich aus ihrer Grundposition an den linken Rand des Mittelfeldes (30a) oder über das direkte Objekt (30b) bewegt. Das Scrambeln von OrtAdv lässt sich auf die Thema-Rhema-Gliederung zurückführen, d.h., in bestimmten Kontexten werden die OrtAdv durch das Scrambeln als thematisch bezeichnet. Die DirAdv und ArtAdv scheinen sich, wie in (31) und (32) gezeigt, nicht aus ihren Grundpositionen nach vorne bzw. an den linken Rand des Mittelfeldes zu bewegen. Die Gründe können darin liegen, dass einerseits die beiden semantisch sehr eng mit Prädikaten verbunden sind, und andererseits sie hinsichtlich ihrer inhärenten Semantik in der Regel „neues“ bzw. „rhematisches“ darstellen.

Im Chinesischen werden rhematische Informationen oft am Satzende (hinter dem Prädikat) positioniert. Allerdings heben Li/Duan (2017:457ff.) hervor, dass im Sprachgebrauch das Prinzip „Frage-Antwort-Kongruenz“ eine wichtigere Rolle spielt. Mit anderen Worten soll die Thema-Rhema-Strukturierung der Antwort mit der der Frage übereinstimmen. Die chinesischen W-Fragewörter besitzen im Satzbau relativ feste Grundpositionen, daher müssen die erfragten Adverbiale selbst als Träger neuer Informationen dieselben Positionen wie die W-Fragewörter einnehmen, nicht die sonst üblich vorgesehene Position für das Rhema (33).

(33) Frage:	<i>Nǐ</i> 你	<i>zài</i> 在	<i>nǎr</i> 哪儿	<i>chī fàn</i> 吃饭?
	Du	in	wo	essen
	Wo isst du?			
Antwort:	<i>Wǒ</i> 我	<i>zài</i> 在	<i>fànguǎn</i> 饭馆	<i>chī fàn</i> 吃饭 .
	Ich	in	Restaurant	essen
	Ich esse im Restaurant.			
	* <i>Wǒ</i> 我	<i>chī fàn</i> 吃饭	<i>zài</i> 在	<i>fànguǎn</i> 饭馆 .

## 4.2. Aspekt der Topik-Kommentar-Gliederung

Als pragmatischer Begriff dient das Topik zum Ausdruck, worauf sich eine Aussage bezieht, und das, was über das Topik ausgesagt wird, ist der Kommentar. Pittner/Berman (2021:155) stellen fest, dass alle Satzglieder im Deutschen, die einen Referenten haben, topikfähig sind. Davon ausgehend können einige Adverbiale Topik sein, z.B. Komitativ- und Instrumentaladverbiale. Deren Topik-Charakter lässt sich durch eine Bewegung ins Vorfeld hervorheben (vgl. Regel 3b von Engel 1973), die Vorfeldbesetzung von Adverbialen wird auch Topikalisierung<sup>10</sup> von Adverbialen genannt (34).

- (34) a. *Mit dem Hammer* konnten Nägel in ein Holzbrett geschlagen werden.  
(Mannheimer Morgen, 11.06.2013, S. 19)
- b. *Mit den Gästen aus dem Ausland* wolle man sich halt gerne unterhalten. (St. Galler Tagblatt, 04.05.2000)

Lokaladverbiale und Temporaladverbiale (abgesehen von Frequenzadverbialen) können auch kontextbedingt eine Topikalität annehmen und im Vorfeld auftreten (35-36).

- (35) a. *Was geschieht auf dem Berg?*  
b. *Auf dem Berg* gönnen sich viele eine Ruhepause.
- (36) a. *Was machst du morgen?*  
b. *Morgen* werde ich einmal nichts tun.  
(Pittner 1999:186)

<sup>10</sup> Rosengren (1993) unterscheidet die Topikalisierung von dem Scrambling im generativen Sinne: Während es sich beim Scrambling um eine Adjunktion handelt, die keiner Merkmalsüberprüfung unterliegt, gilt die Topikalisierung hingegen als Bewegung in die Spec-Position von C, damit entsteht eine Merkmalsübereinstimmung zwischen Spec-CP und C<sup>0</sup>.

Im Gegensatz dazu sind die Adverbiale der Art und Weise, die Satzadverbiale der Sprechereinstellung, Frequenzadverbiale und Adverbiale der Subjekthaltung nicht topikfähig, da sie den folgenden Tests zur Identifizierung des Topikstatus nicht genügen (vgl. Pittner 1999:185).

- (37) a. \*Was *laut/leider/oft* betrifft, ...  
 b. \*Ich sage dir über *laut/leider/oft*, dass ...  
 c. \*reden über *laut/leider/oft*

Kurz und prägnant gesagt, besitzen im Deutschen einige Adverbialklassen den Topik-Charakter und können eine Topikalisierung eingehen, ein wichtiges Kennzeichen für die Topikalisierung im Deutschen ist die Bewegung der fraglichen Adverbiale ins Vorfeld. Obwohl eine enge Beziehung zwischen dem Vorfeld und Topik vorliegt, wird das Vorfeld im Deutschen allerdings nicht nur für topikfähige Konstituenten vorgesehen. Einige Adverbiale sind zwar nicht topikfähig, aber können unter verschiedenen Voraussetzungen gut im Vorfeld stehen. Darauf wird in Abschnitt 4.3 noch eingegangen.

Das Topik bzw. die Topikalisierung wurde in der Literatur zur chinesischen Sprache oft diskutiert. Parallel zum Deutschen gilt der Satzanfang im chinesischen Satz (vor dem Subjekt, wenn es im Satz vorhanden ist) als typische Position für das Topik. Adverbiale, die die folgenden semantischen Merkmale annehmen, sind topikfähig (vgl. Pan 2010:215f.):

- (38) a. [+tools]/[+materials], [+synergy], [+benefactive/recipient]  
 b. [+aboutness], [+condition]/[+cause]/[+evidence]/[+purpose], [+scope]  
 c. [+time], [+location]

Die obigen aufgelisteten semantischen Merkmale lassen sich in drei Gruppen unterteilen, die drei verschiedene Topiktypen darstellen, nämlich „dominant-topic“ (38a), „background-topic“ (38b) und „time-place-topic“ (38c) (ebd.). Erwähnenswert ist, dass im Chinesischen die Adverbialklasse (38b) ohne Bewegung als „background-topic“ dienen können, da sie in ihrer Grundposition schon am Satzanfang stehen, während die anderen beiden Adverbialklassen (38a) und (38c) durch Bewegung nach dem Satzanfang zum „dominant-topic“ und „time-place-topic“ werden. Die hier genannte Bewegung bzw. Topikalisierung kann auf zwei Art und Weisen erfolgen.



- (39) a. [(Zài) *cūndōngtóu*]<sub>i</sub>, tāmen t<sub>i</sub> dā le yīgè liángpéng.  
 [(在)村东头]<sub>i</sub>, 他们 搭了 一个 凉棚  
 auf der Ostseite sie haben gebaut eine Pergola  
 des Dorfes  
 Auf der Ostseite des Dorfes haben sie eine Pergola gebaut.
- b. [*Cūndōngtóu*]<sub>i</sub>, tāmen [zài nàr]<sub>i</sub> dā le yīgè liángpéng.  
 [村东头]<sub>i</sub>, 他们 [在那儿]<sub>i</sub> 搭了 一个 凉棚  
 Ostseite des Dorfes sie dort haben gebaut eine Pergola
- (Pan 2010:213)

Die erste Art und Weise ist: Das ganze Lokaladverbial bewegt sich zum Satzanfang, nach der Topikalisierung kann die Präposition weggelassen werden (39a). Alternativ wird nur die Nominalphrase des Adverbials (ohne Präp.) nach vorne bewegt, an ihrer Spur muss ein Pronomen als Koreferenz eingesetzt werden (39b). Die Konstruktion, bestehend aus einer vorangestellten Konstituente und einer koreferenziellen Komponente, wurde in der einschlägigen Literatur als eine spezielle Topikalierungsform bzw. Linksversetzung betrachtet, da die vorangestellte Konstituente sowohl ein Topik als auch einen Fokus darstellen kann (vgl. Chen 2020). Eine derartige Topikalisierung, die entweder das Weglassen der Präposition des fraglichen topikalisierten Adverbials oder die alleinige Bewegung der NP des Adverbials zum Satzanfang erlaubt, ist nicht vergleichbar mit derjenigen im Deutschen. Gerade wegen der Auffälligkeit der Topikalisierung im Chinesischen vertreten Xu/Liu (2007) die Auffassung, dass das Topik im Chinesischen ebenfalls als syntaktische Funktion einzustufen ist wie Subjekt, Objekt oder Adverbial. Mit anderen Worten sei das Topik nicht mehr ein pragmatischer Begriff, sondern auch auf der syntaktischen Ebene verankert. Davon ausgehend sollen die an der Topikposition bzw. am Satzanfang stehenden Konstituenten die anderen syntaktischen Funktionen (wie Adverbiale) nicht mehr ausüben. Der Grund für eine Sonderbehandlung von Topik im Chinesischen liegt nach Xu/Liu (2007) in seinem höheren Grammatikalierungsgrad als in anderen Sprachen (wie im Deutschen). Als Kennzeichen dafür gilt vor allem, dass die Präpositionen, die wichtige semantische Merkmale der Adverbiale einführen, in der Topikposition weglassbar sind. Außerdem wird das Topik in chinesischen Sätzen in der Regel durch eine Sprechpause, in der geschriebenen Sprache mit Hilfe von einem Komma, und manchmal noch mit einem zusätzlichen Topikmarker gekennzeichnet (40).

(40)	<i>Lǐtánglǐ</i>	<i>me,</i>	<i>nǐ</i>	<i>bù</i>	<i>kěyǐ</i>	<i>chōuyān.</i>
	礼堂里	么,	你	不	可以	抽烟
	in der Aula	Topikmarker	du	nicht	dürfen	rauchen
	In der Aula darfst du nicht rauchen.					
	(Pan 2010:211)					

Zusammenfassend kann zur Topikalisierung im Chinesischen festgehalten werden, dass dazu in der Literatur zwei Meinungen existieren. Nach der ersten Position (Pan 2010) sind einige Adverbialklassen in ihren Grundpositionen topikfähig und einige hingegen werden durch Bewegung topikalisiert, die Konstituenten mit dem Topik-Merkmal bleiben aus syntaktisch-funktionaler Sicht noch Adverbiale. Ausgehend von der zweiten Position (Xu/Liu 2007) wird Topik wegen seines höheren Grammatikalisierungsgrades als eigenständige syntaktische Funktion (nicht ein pragmatischer Begriff) betrachtet. Die Konstituenten, die in der Topikposition auftreten, erfahren eine syntaktisch-funktionale Umkategorisierung (z.B. Adverbial → Topik). Die zweite Position korrespondiert eher mit der verbreiteten Annahme, dass Chinesisch als eine topikpräferierte Sprache gilt (vgl. Yu 2005; Hu 2009), was darauf hindeutet, dass im Chinesischen sich Topik bereits zum intrinsischen Bestandteil der Satzstruktur entwickelt hat. In einer isolierten/flektionslosen Sprache wie Chinesisch lassen sich syntaktische Funktionen hauptsächlich anhand der Wort(grund)position bestimmen. Angesichts der topologischen Stellungsfelderstruktur steht im Deutschen das Topik nicht unbedingt am Satzanfang, während im Chinesischen das Topik stets mit dem Satzanfang verbunden ist, d.h. die Topik im chinesischen Fall besitzt eine feste Wortposition wie andere syntaktische Begriffe.

### 4.3. Aspekt der Fokus-Hintergrund-Gliederung

Bei der Anpassung der Sätze an den Diskurs werden häufig die Teile, die wichtigere Informationen beinhalten, durch Akzentuierung hervorgehoben bzw. fokussiert. Die anderen vergleichsweise unwichtigeren Informationen werden als Hintergrund betrachtet. Die Fokus-Hintergrund-Gliederung ist nicht völlig trennbar von den oben erwähnten beiden Ebenen der Informationsstruktur. Erstens weist die Fokus-Hintergrund-Gliederung gewisse Parallelitäten zur Thema-Rhema-Gliederung auf. Wie oben dargestellt, beinhaltet ein Rhema neue Informationen und wird in der Regel fokussiert. Zweitens wurde die Fokus-Hintergrund-Gliederung traditionellerweise auch nicht von der Topik-Kommentar-Gliederung unterschieden, indem

Topik mit Hintergrund gleichgesetzt ist. Pittner (1999:124) weist aber darauf hin, dass Topiks auch fokussiert werden, wenn sie neu eingeführt oder mit anderen kontrastiert werden. Die Unterscheidung von Topik und Hintergrund kann gewissermaßen erklären, dass im Deutschen einige nicht topikfähige Adverbiale auch gut unbetont im Vorfeld auftreten können.

- (41) a. *Langsam* wird es kalt am See. (St. Galler Tagblatt, 27.05.1997)  
 b. *Gerne* erwähnen die Befürworter das Beispiel des Kantons Schaffhausen, [...]. (St. Galler Tagblatt, 14.05.1997)  
 c. *Oft* wird das Angebot zuwenig genutzt. (St. Galler Tagblatt, 26.04.1997)

Das Geschwindigkeitsadverbial (41a), das Adverbial der Subjekthaltung (41b) und das Frequenzadverbial (41c) sind nach dem Test „was X betrifft“ keine Topiks. Deren Vorfeldbesetzung lässt sich im unbetonten Fall zum Hintergrund der Äußerung erklären (vgl. Pittner 1999:188).

Das Adverbial der Art und Weise ist auch nicht topikfähig, kann allerdings hingegen nur betont im Vorfeld auftreten (42). Da das Adverbial der Art und Weise betont wird, handelt es sich hier um eine kontrastierende Fokussierung.

- (42) a. *Wie hat er gesungen?*  
*LAUT* hat er gesungen.  
 b. *Was hat er gemacht?*  
 ??*Laut* hat er geSUNgen.

(Pittner 1999:187)

Ferner können bestimmte Adverbialklassen (Temporal-, Lokal-, Instrumental- und Komitativadverbial) im Deutschen als Hintergrund oder als Nachtrag im Nachfeld erscheinen (vgl. Regel 2b von Engel 1973), die Nachfeldbesetzung von nicht-sententialen Satzgliedern wird auch Ausklammerung genannt.

- (43) a. *Zumindest hab ich keine besseren Skifahrer gesehen heute.* (Süddeutsche Zeitung, 01.04.2017)  
 b. *Es ist Abend geworden in ihrem Lokal.* (Berliner Zeitung, 30.11.2017)  
 c. *Ich habe deine Mutter getötet mit einem Hammer.* (Dolomiten, 02.11.2010)  
 d. *Er geht spazieren mit seinen Eltern.* (Blick, 16.03.2009)

Aus der obigen Ausführung ergibt sich, dass im Deutschen die Modifizierung der Grundabfolge (z.B. Verschiebung ins Vorfeld oder Ausklammerung) ein wichtiges Mittel zur Unterscheidung zwischen Fokus und Hin-

tergrund ist. Im Chinesischen wird die Fokus-Hintergrund-Gliederung (hier kontrastiver Fokus im Blickpunkt) im normalen Falle nicht durch die Veränderung der Reihenfolge ermöglicht, sondern eher durch reine Akzentuierung oder mit Hilfe von einer bestimmten syntaktischen Konstruktion *shi...de*. Diese Konstruktion ist dem „Spaltsatz“ im Deutschen (44a) vergleichbar. Allerdings wird der Spaltsatz im Deutschen eher selten gebraucht.

- (44) a. *Es waren* [<sub>FOKUS</sub> *seine KINder*], *die ihm fehlten.* (Duden-Grammatik 2022:544)  
 b. *Tā shì zuótiān xiàwǔ jìn de chéng*  
 他 是 昨天下午 进 的 城  
 er ist gestern Nachmittag eintreten Fokusmarker die Stadt  
 Es war gestern Nachmittag, als er in die Stadt eintrat.

Bei der Konstruktion *shi...de* handelt es sich um ein sehr stark grammatisiertes Mittel im Chinesischen, um einen kontrastiven Fokus (z.B. das Temporaladverbial in 44b) hervorzuheben. Der erste Bestandteil ist ein Kopulaverb, das die Position zwischen dem Subjekt und dem kontrastiven Fokus einnimmt, den zweiten festen Bestandteil stellt die Partikel *de* dar, die in dieser Konstruktion als reine Fokusmarkierung funktioniert.

## 5. Zusammenfassung

In diesem Aufsatz wurde die Stellung der nicht-sententialen Adverbiale im Deutschen und Chinesischen untersucht, da dieser Gegenstand aus kontrastiver Sicht noch nicht eingehend behandelt wurde. Für den Fremdspracherwerb im DaF- und ChaF-Unterricht ist von großer Bedeutung, die Regularitäten und die Abweichungsmöglichkeiten zu erkennen, zudem ist es auch sinnvoll, die Parallelitäten zwischen den beiden stark voneinander distanzierten Sprachen zu ermitteln. Im Folgenden werden die wichtigen Punkte der Arbeit zusammengefasst.

1. Die Stellung der deutschen Adverbiale muss im Rahmen der eigentümlichen Feldertypologie betrachtet werden. Die XVO-Abfolge im Chinesischen stellt ebenfalls eine Besonderheit in SVO-Sprachen dar.
2. Trotz der topologischen Unterschiede nehmen die Adverbialbestimmungen in beiden Sprachen je nach ihren Bedeutungsklassen bzw. semantischen Bezugsbereichen im generativen Baum verschiedene Positionsstufen ein. Die Adverbiale derselben Klasse sind in ihrer Abfolge jedoch nicht syntaktisch determiniert, sondern weisen bestimmte semantische Präferenzen auf.

3. Die Grundabfolge spiegelt eine unmarkierte Informationsstruktur wider und ermöglicht eine Fokusprojektion aus einem Fokusexponenten. Abweichungen von der Grundabfolge ergeben sich aus den kontextabhängigen Modifikationen der Informationsstruktur. In beiden Sprachen weisen einige Adverbialklassen eine größere Bewegungsfreiheit als andere auf. Allerdings unterscheiden sich die beiden Sprachen erheblich voneinander in der Thema-Rhema-Strukturierung, der Topik-Kommentar-Gliederung und der Fokus-Hintergrund-Darstellung. Eine Übersicht darüber findet sich in (45).

Deutsch	Chinesisch
Rhematische Informationen werden entweder in Grundpositionen oder durch Umstellung mit geeigneter Akzentuierung (im Mittelfeld) gekennzeichnet.	Rhematische Darstellung folgt dem Prinzip „Frage-Antwort-Kongruenz“. Die erfragten Adverbiale müssen selbst als Träger neuer Informationen in der Antwort dieselben Positionen wie die der W-Fragewörter in der Frage besitzen.
Die topikfähigen Adverbiale werden durch Bewegungen (vor allem ins Vorfeld) topicalisiert.	<p>1. Position in der Literatur: Einige Adverbiale können in Grundpositionen am Satzanfang das Topik-Merkmal erhalten, einige hingegen durch Bewegung (zum Satzanfang). Sie sind nach der Topikalisierung syntaktisch-funktional gesehen noch Adverbiale.</p> <p>2. Position in der Literatur: Die Topik im Chinesischen stellt eine eigenständige syntaktische Funktion dar, alle Konstituenten, die in der Topikposition (bzw. am Satzanfang) erscheinen können, erfahren eine Umkategorisierung (z.B. Adverbial → Topik)</p>
Verschiebung ins Vorfeld oder Ausklammerung dient als wichtiges Mittel zur Fokus-Hintergrund-Gliederung.	Kontrastive Fokussierung wird oft mit Hilfe von einer bestimmten syntaktischen Konstruktion (ähnlich wie der Spaltsatz im Deutschen) zum Ausdruck gebracht.

Daraus ist zu schließen:

- Im Sprachgebrauch wird die Grundabfolge der nicht-sententialen Adverbialbestimmungen im Chinesischen generell stärker beibehalten als im Deutschen.
- Im Chinesischen gibt es für den Sprecher weniger Möglichkeiten, die Informationsstruktur allein mittels der Verschiebung/Umstellung zu modifizieren.

## Literatur

- Abraham Werner, 1992, Wortstellung im Deutschen – theoretische Rechtfertigung, empirische Begründung, in: Hoffmann L. (Hrsg.), *Deutsche Syntax. Ansichten und Aussichten*, Berlin/Boston: de Gruyter, S. 484-522.
- Chang Lingling, 2010, *Syntaktische Phänomene im Deutschen und im Chinesischen*, Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Chen Qi, 2020, Linksherausstellungskonstruktion im Deutschen und Chinesischen: Eine kontrastive Untersuchung aus syntaktischer, pragmatischer und kognitiver Sicht, in: *Deutsche Sprache*, Jg. 48 (2020), S. 291-307.
- Drach Erich, 1937/1963, *Grundgedanken der deutschen Satzlehre*, Frankfurt/M.: Diesterweg.
- Duden, 2022, *Die Grammatik*, 10., völlig neu verfasste Auflage, Berlin: Dudenverlag.
- Engel Ulrich, 1973, Zur Abfolge der Adverbialia im deutschen Verbalsatz, ein Beitrag zur ‚Wortstellung‘, in: Nickel G. (Hrsg.), *Angewandte Sprachwissenschaft und Deutschunterricht*, München: Hueber, S. 168-191.
- Etzensperger Jürg, 1979, *Die Wortstellung der deutschen Gegenwartssprache als Forschungsobjekt, mit einer kritisch referierenden Bibliographie*, Berlin/New York: de Gruyter.
- Frey Werner / Pittner Karin, 1998, Zur Positionierung der Adverbiale im deutschen Mittelfeld, in: *Linguistische Berichte* 176, S. 489-534.
- Guo Zhong, 2012, The Word Order Flexibility in Chinese Adverbials and Its Explanation, in: *Chinese Language Learning* 2012 (4), S. 104-112.
- Guo Zhong, 2013, OV/VO yuxu yu zhuangyu weizhi guanxi de leixingxue kaocha (Typologische Untersuchungen zu Zusammenhängen zwischen der OV/VO-Stellung und der Adverbialposition), in: *Minority Languages of China*, No. 1, S. 46-57.
- Gutzmann Daniel / Turgay Katharina, 2019, Neues zur Positionierung der Adverbiale im Mittelfeld, Manuscript.
- Haftka Brigitta, 1996, Deutsch ist eine V/2-Sprache mit Verbendstellung und freier Wortfolge, in: Lang E./Zifonun G. (Hrsg.), *Deutsch – typologisch*, Berlin/New York: De Gruyter, S. 121-141.
- Helbig Gerhard / Buscha Joachim, 2017, *Deutsche Grammatik, ein Handbuch für den Ausländerunterricht*, Stuttgart: Klett.
- Hu Xuhui, 2009, hanyu huati jiegou zhiyue de renzhi yuyi yu yuyong fenxi (Bindung der Themenstruktur im Chinesischen aus kognitiver, semantischer und pragmatischer Sicht), in: *Journal of Foreign Languages* 3, S. 60-68.
- Jacobs Joachim, 1993, Integration, in: Reis M. (Hrsg.), *Wortstellung und Informationsstruktur*, Tübingen: Niemeyer, S. 63-116.

- 
- Li Tiefan, 2005, xiandai hanyu fangshici yanjiu (Untersuchung der Modalwörter im modernen Chinesischen), Masterarbeit von Shanghai Normal University.
- Li Tiefan, 2014, xiandai hanyu fangshici de dianxing tezheng yu cilei diwei (Die typischen Merkmale und die Wortartstellung von Modalwörtern im modernen Chinesischen), in: *Research on Chinese as a Second Language* 1, S. 72-85.
- Li Xiang / Duan Musan, 2017, Is a Natural Focus Natural Enough?, in: *Chinese Teaching in the World*, Vol. 31, Nr. 4, S. 448-461.
- Liu Yuehua, 1989, Zhuangyu de fenlei he duoxiang zhuangyu de shunxu (Klassifizierung von Adverbialen und die Reihenfolge mehrerer Adverbialbestimmungen), Beijing: Modern Press.
- Lötscher Andreas, 1985, Akzentuierung und Thematisierbarkeit von Angaben, in: *Linguistische Berichte* 97, S. 228-251.
- Lu Bingfu, 2005, Word order dominance and its cognitive explanation, in: *Contemporary Linguistics*, Vol. 7, Nr. 1, S.1-15.
- Ma Yingbin, 2009, Wortstellung im Deutschen und Chinesischen, Doktorarbeit, Ruhr-Universität Bochum.
- Pan Guoying, 2010, A Study on word order of adverbials in Modern Mandarin Chinese, Dissertation von East China Normal University.
- Pittner Karin, 1999, Adverbiale im Deutschen. Untersuchungen zu ihrer Stellung und Interpretation, Tübingen: Stauffenburg.
- Pittner Karin / Berman Judith, 2021, Deutsche Syntax. Ein Arbeitsbuch. 7., überarbeitete und erweiterte Auflage, Tübingen: Narr.
- Qian Wencai, 2006, Chinesisch-deutsche kontrastive Syntax, Beijing: Foreign Language Teaching and Research Press.
- Rosengren Inger, 1993, Wahlfreiheit mit Konsequenzen – Scrambling, Topikalisierung und FHG im Dienste der Informationsstrukturierung, in: Reis M. (Hrsg.), *Wortstellung und Informationsstruktur*, Tübingen: Niemeyer, S. 251-312.
- Xu Liejiong, 2002, hanyu shi huati gainian jiegouhua yuyan ma? (Ist Chinesisch eine nach dem Topic-Konzept strukturierte Sprache?), in: *Zhongguo Yuwen* (Chinesische Sprache), Nr. 5, S. 400-410.
- Xu Liejiong / Liu Danqing, 2007, Topic: Structural and Functional Analysis, Shanghai: Educational Publishing House.
- Yang Fang, 2016, Study on the comparative analysis of adverbial order in Chinese and German and teaching suggestions, Masterarbeit von University Nanchang.
- Yu Guangwu, 2005, Topikalisierung und deren kognitive Erklärung, in: *Foreign Language Research* 5, S. 68-74.